

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 34.

Altenstaig, Samstag den 19. März.

1881.

### ☉ Nach der Katastrophe.

Alle sonstigen Ereignisse, selbst die von Bedeutung, verblissen heute noch in ein Nichts gegenüber der Petersburger Katastrophe. Unsere Leser werden größtentheils schon über die Vorgänge orientirt sein. Uns erübrigt hier nur noch Einiges über die augenblickliche Wirkung der Schreckensnachrichten, sowie über ihre nächsten Folgen zu berichten.

Kaiser Alexander ist an demselben Tage gefallen, an welchem einst, kurz vor Christi Geburt, Julius Cäsar unter den Nordstreichern der Verschworenen seinen Geist aufgab. Damals stand das Volk klagend an der Bahre des Gemordeten und weinte. Es pries die vielen Wohlthaten, die Cäsar dem Volke erwiesen hatte; heute ist es in Petersburg ähnlich. Sterblich schwach und irrend sind die Menschen Alle, auch der todte Czar mag nicht in allen Punkten eine richtige, glückliche Wahl getroffen haben, zudem sein Herz in den letzten Jahren unter den fortgesetzten Mordanschlägen eher im Dunkel schleichenden Bande verbittert war; aber dennoch: Vieles und Großes hat er seinem Volke geleistet; er hat Millionen Sklaven zu Menschen gemacht; er hat überall anregend auf den Kulturfortschritt seines großen Volkes eingewirkt; kann man sich wundern, wenn der Reformator auf tausend Hindernisse stieß, seine Absichten tausendmal verkannt sah, wenn er den Bedächtigen zu schnell, den Brauseköpfe zu langsam vorging? Aber zu schrecklich wurden seine guten Absichten gelohnt, indem sich endlich ein geringer Theil des Volkes den finsternen Mächten angeschlossen, die im Verborgenen schleichen und ihre unklaren, verbrecherischen Zwecke mit Dynamit und Meuchelmord verfolgen!

Die Lage des neuen Kaisers ist unendlich schwierig. Er steht am Sarge seines ermordeten Vaters. Man weiß, daß er in politischer Hinsicht nicht in allen Punkten mit seinem Vater übereinstimmte. Aber darf er jetzt eine Aenderung eintreten lassen? Hiesse das nicht, der Nordbunde zustimmen? Und hat das russische Volk den Bildungsgrad und das Zeug zu einem Verfassungsexperiment nach europäischem Muster?

Der russische „Regierungsbote“ vom Montag veröffentlicht die Proklamation des neuen Kaisers, worin er seinem Volke die Ermordung seines Vaters anzeigt und die Unterordnung unter den göttlichen Willen empfiehlt. „Indem Wir vor Gott dem Allmächtigen das von Unserem Vater abgelegte heilige Weihgelübde wiederholen, nach dem Vermächtniß Unserer Vorfahren Unser ganzes Leben der Fürsorge um die Wohlfahrt, Macht und Ehre Rußlands zu weihen, fordern Wir alle Unsere getreuen Unterthanen auf, vor dem Altare des Allerhöchsten ihre Gebete mit den Unsrigen zu vereinen und gebieten ihnen Uns Treue zu schwören“ zc.

Selbstverständlich ist die gesammte Presse des In- und Auslandes einig in den Ausdrücken der Entrüstung und des tiefsten Abscheus gegen die Mörder. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ versuchte am Sonntag früh seiner Zeitung Bericht über in Petersburg vorgekommene Hausdurchsuchungen telegraphisch zugehen zu lassen, wurde mit dem Bericht aber vom Telegraphenamte zurückgewiesen. Die Nachricht lautete:

„Die Polizei ist einem neuen Complot auf die Spur gekommen. Der letzte Prozeß und die letzten Verhaftungen haben einen so reichhaltigen Aufschluß über die Propaganda ergeben, daß man glauben sollte, es werde bei einiger Wachsamkeit möglich sein, ein Unglück zu verhüten.“

Ueber die Beileidsbezeugungen und Trauerfeierlichkeiten stellen wir Folgendes zusammen: Der Präsident der württembergischen zweiten Kammer betonte, daß Alles einig sei im Gefühle des Abscheus einerseits und der herzlichen Theilnahme andererseits für die Königin als Schwester des abgestorbenen Czaren. Die Präsidenten beider Kammern werden sich über die geeignete Form einigen, um dem Könige und der Königin das Beileid der Volksvertretung auszudrücken.

Kaiser Wilhelm war gerade im Begriff, in die Oper zu fahren, als sich um 7 Uhr der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Graf Limburg-Sturum bei ihm melden ließ. Dieser überbrachte die Trauerkunde, die der greise Mo-

narch stehend, aber in größter Erregung anhörte. Der Kaiser dictirte darauf persönlich seinem Adjutanten ein Telegramm an die Familie des nunmehrigen russischen Kaisers. — Der deutsche Kronprinz im Namen des Kaisers und Prinz Wilhelm wohnten sodann mit dem ganzen diplomatischen Corps der Todtenfeierlichkeit in der russischen Bottschaftskapelle bei. Am selben Abend hatte noch der russische Botschafter eine Audienz beim Kaiser. Im Namen des Kaisers gehen der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, Graf Moltke und Feldmarschall von Manteuffel nach Petersburg.

Im deutschen Reichstage gab vor Eintritt in die Tagesordnung am Montag der Präsident dem Abscheu des deutschen Volkes gegen das schandwürdige Verbrechen Ausdruck und wird das Präsidium dem Kaiser Wilhelm wegen des ihn betreffenden Verlustes ehrfurchtsvoll seine Theilnahme bezeugen!

Der Kaiser von Oesterreich hat eine vierwöchige Hoftrauer angeordnet; der Erzherzog Karl Ludwig wird sich zu den Trauerfeierlichkeiten nach Petersburg begeben.

Die französische Deputirtenkammer gab ihrem Mitgefühl dadurch Ausdruck, daß sie am Montag ihre Sitzung unmitttelbar nach Mittheilung des Geschehenen aufhob. Das Gleiche that der Senat. Präsident Greby und die Minister sandten sofort Beileidstelegramme nach Petersburg.

Im englischen Unterhause theilte Gladstone mit, daß er am Dienstag eine Adresse an die Königin beantragen werde, in welcher den Empfindungen des Hauses anlässlich der Ermordung des Kaisers von Rußland Ausdruck gegeben werden sollte. Dasselbe kündete Granville im Oberhause an. — Der Herzog von Edinburgh, der die einzige Tochter des ermordeten Czaren zur Gemahlin hat, begibt sich mit dieser nach Petersburg.

Der König von Italien und seine Minister sandten sofort Condolenzdepechen nach Petersburg. Cardinal Jakobini drückte dem Vertreter Rußlands das tiefste Bedauern des Papstes aus. Die Großfürsten Sergius und Paul, die sich in Rom aufhielten, sind sofort mittels Schnellzug über München nach Petersburg zurückgereist.

### Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von R. J. Berger.

(Fortsetzung.)

Hier war indessen auch eine kleine Veränderung vor sich gegangen. Der Criminal-Inspektor Berger, der bisher hier die Rolle eines Regierungsgeometers gespielt, hatte zu seinem großen Aerger von seiner vorgesetzten Behörde die Nachricht empfangen, daß eine förmliche Untersuchung der Angelegenheit eingetreten sei; hierdurch war das Selbstbewußtsein Berger's auf das Empfindlichste verletzt worden; er hatte gehofft, die Sache allein, wie er sie begonnen, auch durchzuführen und glaubte auch schon eine Spur gefunden zu haben, die er einstweilen auf eigene Hand verfolgte. Seine beiden Vigilanten hatte er indessen nach der Hauptstadt zurückgeschickt und nur noch für sich um einen mehrträgigen Urlaub gebeten.

Nach Ablauf desselben verließ er Meßburg plötzlich, ohne sich zuvor bei dem Bürgermeister Hillmann zu verabschieden; nur bei dem Pfarrer Köpner hatte er noch zuvor einen Besuch gemacht. —

Als Preussach in Meßburg anlangte, hatte Berger den Ort bereits verlassen. Preussach machte also Senkenberg von Allem, was er in Erfahrung gebracht, Mittheilung.

Senkenberg war nicht wenig erstaunt, als er den mündlichen Bericht seines Nachtgebers empfing. Allerdings hatte er auch im Stillen der „jungen Wittwe“ näher nachgefragt; nur konnte er unter dieser Bezeichnung Hermann's geschiedene Gemahlin nicht vermuthen, da ihr Familienname ihm noch nie genannt worden war.

Nachdem er Ferdinand, der sich jetzt nach R. begab, versprochen,

sich näher zu erkundigen, konnte er in kurzem dem Klienten die folgende Mittheilung senden:

„Durch ein Mädchen vom Schlosse zu Blumenrode habe ich über die hier sogenannte „Frau von Siegsfeld“ Nachrichten eingezogen, die in einer wichtigen Verbindung zu stehen scheinen mit den Vorgängen, über welche der Schweizerbube und die Leute aus Schlingen ausgefragt haben. Sie erinnern sich, daß der Tag, an dem Ihr Herr Bruder seliger die Waldschänke verlassen hat, der 24. August, auf einen Sonnabend traf. Sonnabend nun pflegten sich die adeligen Familien dortiger Gegend in Hilgenberg zu versammeln; an dem fraglichen Tage ist die Familie von Kettler nicht dort gewesen, wohl aber die Frau von Siegsfeld. Sie hat sich der Gräfin von Kofz auf Langsit und deren Töchter angeschlossen; das Mädchen vom Blumenroder Schloß ist zur Bedienung mitgefahren. In Hilgenberg ist Frau von Siegsfeld von ihrer Gesellschaft abgerufen worden und erst Abends zurückgekehrt. Was ist in diesen Stunden der Abwesenheit geschehen? — Das ist nun die Frage! — Viel können die Herrschaften in Blumenrode und Langsit sagen, aber — ob sie wollen?“

„Soll ich auf ihre förmliche Vernehmung antragen? Ich getraue mir, solchen Antrag rechtlich zu begründen; nur würde freilich ihre Frau Schwägerin dadurch sehr ins Gerede kommen, und Sie haben vielleicht Rücksichten zu nehmen.“

Preussach antwortete:

„Ich habe keine anderen Rücksichten zu nehmen als die, welche das Interesse meiner Familie mir auferlegt. Den Schuldigen will ich und werde ich verfolgen, wo und wie ich ihn finde. Die Erkundigungen in Blumenrode und Langsit aber übernehme ich selbst. Die Justiz — Sie verargen mir's nicht — ist zu förmlich, ihre Schritte bewegen sich

In dieser und ähnlicher Weise treffen noch stündlich Nachrichten über den tiefen Einbruch, den die graufige That hervorgerufen, ein.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 15. März. (60. Sitzung.)

I. Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Finanz-Commission über die Beheizung der öffentlichen Bibliothek und des Naturalien-Cabinet's in Stuttgart. v. Georgii ist Berichterstatter, wobei er ausführt, daß bei der vorbezeichneten Angelegenheit die Bedürfnisfrage in zweierlei Richtungen in Betracht komme, einmal die Rücksicht auf das Beamten- und Dienstpersonal, sodann die Rücksicht auf die Salubrität der Sammlungs-Gegenstände. In erster Richtung sei bei strenger Winterkälte der Dienst in den großen Bücher-Räumen ein gesundheitsgefährlicher, in zweiter Beziehung aber äußern sich für die Bücher eine conservirende Wirkung, ebenso sei es bei dem Naturalien-Cabinet hinsichtlich der Sammlungen der Fall. Redner verkennt keineswegs die finanziellen Schwierigkeiten, allein Heizeinrichtungen seien in andern Ländern bei solchen Sammlungen überall getroffen. Es frage sich daher, da das neue Bibliothek-Gebäude zur Zeit im Bau begriffen sei, ob die Einrichtung nicht durch Ersparnisse von dem Bau-Aufwand bestritten werden könnte? Der letztere betrage 2106000 M. Die Heizeinrichtung würde 132000 M. verursachen und bei dem Naturalien-Cabinet ca. 70000 M., die Heizung überdies einen jährlichen Aufwand von 8—9000 M. beanspruchen. Der Berichterstatter will die Sache der Regierung zur Erwägung geben. v. Schad stellt den Antrag: den Gegenstand der Erwägung der Regierung mit dem Anfügen zu übergeben, ob nicht durch Ersparnisse an dem Bau-Aufwande die Heiz-Einrichtung bewerkstelligt werden könnte. v. Geßler gibt auf Grund der Rücksprache mit dem Hrn. Finanz-Minister die Erklärung ab, daß der Neubau der Landesbibliothek soweit vorgeschritten sei, daß mindestens die Röhren gelegt werden sollten, die 20000 M. verursachen dürften. Reg.-Commissionär Oberbaurath Landauer ertheilt über den bisherigen Bau-Aufwand Aufschluß; nach dieser Darstellung müßten bereits 76000 M. ausgegeben werden, die nicht vorgesehen waren und nun erspart werden müssen; er könne keine Versprechungen von weiteren Ersparnissen machen; von technischer Seite müsse er betonen, daß jetzt die Röhren zu legen seien, später wenn der Bau fertig gestellt, könne es nur mit großen Schwierigkeiten und Mehrkosten geschehen. v. Gültlingen spricht für die Mehrheit der Commission, daß zur Zeit irgend eine Geneigtheit zur Verwilligung einer Exigenz nicht vorlege; jetzt, wo wir am Schlusse einer Etatsperiode stehen, die ein Deficit kenne, das man kaum zu decken wisse, solle man derartige

Ausgaben unterlassen. Mayer will mit Rücksicht auf den letzteren Umstand sich beruhigen, wenn die Kammer aussprechen würde, daß sie die Heizung für notwendig erachte. Eggmann meint, die Heizbarmachung wüßte bloß das Personal, er finde aber solche zur Erhaltung der Bibliothek nicht für geboten. Richard v. König, v. Wöllwarth und Leibbrand haben noch gesprochen, worauf ein Schluß-Antrag angenommen und sofort zur Abstimmung geschritten wird; es liegen eine größere Anzahl von Anträgen vor. Zunächst werden sämtliche von einzelnen Abgeordneten gestellten Anträge abgelehnt und nur der Commissions-Antrag mit 40 gegen 37 Stimmen zum Beschluß erhoben, wornach zur Zeit eine Geneigtheit zur Verwilligung der Exigenz nicht vorhanden ist. Zweiter und letzter Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der staatsrechtlichen Commission über den Antrag der Abg. Ebner und Genossen betr. das Recht des Zutritts zu den Commissions-Sitzungen. Wohl wäre dafür, diesen Gegenstand von der Tages-Ordnung bis zum Wieder-Zusammentritt der Kammer abzusetzen. Hiermit sind die Antragsteller und der Berichterstatter v. Gemmingen einverstanden. Die Kammer stimmt bei.

— 16. März. (61. Sitzung.) Es wird eine Note der Kammer der Standesherrn verlesen, wornach zu einer gemeinschaftlichen Sitzung auf Donnerstag Mittags 12 Uhr eingeladen wird; die Kammer acceptirt den Vorschlag. Tages-Ordnung: Anträge der Finanz-Commission zu dem Entwurfe des Hauptfinanz-Etats und Finanz-Gesetzes. Die Kammer der Standesherrn hat den Beitritt zu dem vorgestrigen Beschlusse das Defizit von 1773 773 M. 24 Pf. durch Ausgabe von 1200000 M. verzinslicher Schatzanweisungen und durch Entnahme eines unverzinslichen Vorschusses bis zum Betrage von 573 773 M. 24 Pf. aus dem Soldatenernährungs-Fond zu decken abgelehnt, zugleich aber ausgesprochen, daß das Deficit durch Schulden-Aufnahme nicht beglichen werden dürfe, indem sie die Genehmigung hiezu nicht ertheile. Die Finanz-Commission beantragt in ihrer Mehrheit von 18 Stimmen (Egelhaaf, v. Georgii, v. Gültlingen, v. Hofacker, v. König, Lenz, Ramm, Zipperlen) gegen 6 Stimmen (Beutter, v. Bofcher, Hartenstein, Mayer, v. Morlock, Schwarz) die Malzsteuer auf 5 Mark 60 Pf. zu erhöhen. Hiesfür hat sich auch die Kammer der Standesherrn erklärt. Beutter als Berichterstatter führt aus, daß sowohl die Mehrheit, als die Minderheit darüber einig seien, das Deficit durch Steuererhöhung zu decken. Beutter und Hartenstein würden die direkten Steuern um 5 Prozent und die Einkommenssteuer von  $4\frac{1}{2}$  auf 5 Prozent erhöhen, Schwarz und Mayer wären für Erhöhung der direkten Steuern um 15 Prozent. Beide Ansichten finden übrigens in einem Antrage einen Ausdruck nicht. v. Wöllwarth ist

gegen den Antrag der Commissionsmehrheit, weil er die Last auf die Brauer nicht legen will. Ramm hofft auf den Dank der Brauer, wenn sein Antrag angenommen wird. Bechter gegen die Erhöhung der direkten Steuern, für 5 M. pro Ctr. Malzsteuer und stellt einen Antrag. Die Steuer den Landwirthen und Gewerbetreibenden noch zu erhöhen, erschein ihm unmöglich. Wohl berechnet das Defizit in anderer Weise als die Finanz-Commission, welcher Behauptung Beutter entgegentritt. Wohl stellt einen Antrag der Malzsteuer-Erhöhung auf 5 M. 60 Pf. beizustimmen und die Regierung um Einbringung einer Exigenz wegen Erhöhung der direkten Steuern zu bitten, damit auch die Tilgungsrate der Eisenbahnschuld aus Steuermitteln bestritten werden könnte. v. Morlock für eine Malzsteuer-Erhöhung auf 5 M. Ruffhaumer ist für Erhöhung auf 5 M. 60 Pf. deshalb, weil bei 4 M. 40 Pf. die Brauer die Steuer zu tragen hätten, bei 5 M. werden die Brauer aufschlagen müssen sich in großen Vortheil, bei 5 M. 60 Pf. sei dies nicht der Fall und die Brauer können doch gut bestehen. Mayer findet in der Verweigerung der Malzsteuererhöhung, als Konsequenz die Erhöhung der direkten Steuern, der er sich unterwerfe. Nachträglich gibt er auch diese Erklärung für Schwarz ab. Nachdem noch Beutter gesprochen, wird ein Schlusstrag angenommen; in der namentlichen Abstimmung wird die Malzsteuer-Erhöhung auf 5 M. 60 Pf. mit 55 gegen 24 St. abgelehnt, dagegen der Satz mit 5 M. mit 58 gegen 21 St. angenommen. Die Sitzung wird auf eine Stunde unterbrochen, um der Finanz-Commission Zeit zur Berichterstattung zu lassen. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen; Beutter berichtet über die durch die Malzsteuer-Erhöhung notwendig gewordenen Abänderungen des Etats und des Finanzgesetzes, welche ohne Erinnerungen genehmigt werden. Nachdem die erste Kammer der Bitte wegen entsprechender Malzsteuer-Rückvergütung nicht beigetreten ist, so wird diese Bitte von dem diesseitigen Hause einseitig an die R. Regierung gebracht werden; ebenso wird es gehalten bezüglich anderweitiger Beschlüsse. Damit ist die Tages-Ordnung erledigt.

### Tagesneuigkeiten.

Pfalzgrafenweiler, 18. März. (Sort.) Heute wurde hier Traubenwirth Freiherd, welcher auf bejammernswerthe Weise sein Leben verlor. Letzten Sonntag Nachts gab es in seiner Wirthschaft Streit; Freiherd schritt zur Abwehr und Schlichtung der Händel. Der im Lokal befindliche Hund des Wirths stürzte auf die Ringenden los und während nun die junge Wirthin den Hund aus der Wirthschaft entfernte, wurde ihr Mann von einem der Händelsüchtigen an den Ofen geworfen, wo sie ihn nach wenigen Minuten ihrer Entfernung

in dem engen Geleise ihrer vorgeschriebenen Bahnen. Ich kann zweckdienliche Nebenwege einschlagen, wie sie mir durch das Bedürfnis und die Gunst des Augenblicks geboten werden."

"Sie haben nicht Unrecht," entgegnete Senkenberg, "arbeiten Sie dem Richter vor. Aber — erlauben Sie mir einige Winke über das Terrain, auf dem Sie wirken wollen. Zwar kann ich bestimmt versichern, daß man weder in Blumenrode noch in Langsit ahnt, der fast vergessene Todte von der St.-Hedwigs-Kapelle sei ein Freiherr von Preussach. Das Gerücht von einem erschlagenen Officier hat allgemein Eingang und Glauben gefunden und dabei hat man es ruhen lassen.

"Allein unbekannt ist in Blumenrode der Name Preussach nicht; man kennt im Schlosse wenigstens, die Familienverhältnisse ihrer Schwägerin, die dem Kettlerschen Hause nahe befreundet ist, sehr wohl. Dies gebietet Vorsicht. Besser wird es Ihnen in Langsit glücken. Das Gut ist der Frau Gräfin feil; viel Kauflustige haben sich schon gemeldet; eine geschickte Einleitung. Erforschen Sie das Möglichste in Bezug der Vergütungen jenes Sonnabends; achten Sie auf jede Kleinigkeit! Ist es mit der Verwundung richtig, so kann sie den Langsitger Damen kaum entgangen und muß dieselbe irgendwie zur Sprache gekommen sein.

"Wenigstens werden sie erfahren können, ob Frau von Siegsfeld an jenem Tage so gekleidet war, wie die Waderin die Verwundete beschrieb. Damen haben für so Etwas ein treues Gedächtnis. Notiren Sie Alles, was Sie erfahren können."

So der Advokat. Sehen wir nun, wie sein Klient diese Winke aufzufassen und auszunutzen wußte.

In Blumenrode sah er sich, wie Senkenberg ganz richtig gemuthmaßt hatte, mit so offenkundiger Kälte und Förmlichkeit empfangen, daß

ein Ausforschen der Familie unmöglich war. Man konnte gar nicht begreifen, was sein Besuch bedeuten sollte und gab ihm dies sehr merklich zu verstehen.

An der Herrschaft verzweifelnd, versuchte Preussach sein Heil bei der Dienerschaft. Dies aber nahm die gutsherrliche Familie sehr bald wahr und mußte Preussach, wollte er sich nicht verrathen, wenig gebübert das Gut verlassen.

Anderß in Langsit. Die Gräfin, unterrichtet, daß ein fremder Cavalier das Gut in Augenschein genommen und die wohlbestellte Wirthschaft sehr gelobt habe, nahm, als bald darauf der Baron von Preussach sich melden ließ, den willkommenen Bewunderer der verkäuflichen Besichtigung artig auf.

Der Ortspfarrer, der in einer Person den Gewissensrath wie bei Sachwalter der Schlosbdame vorstellte, faßte für den fremden Herrn eine ganz besondere Zuneigung; kurz aus dem flüchtigen Reisenden wurde ein mehrtägiger Gast im Pfarrhose, ein täglicher Besucher im Schlosse. Die Gräfin Mutter war sehr redselig, die drei Comtessen, Aurelie, Mathilde und Betty, waren lauter Leben und Feuer.

Bei der ersten Mittagstafel hatte Preussach die bewußte Reife nach Hilgenberg mit ihren Einzelheiten ganz ungezwungen in das Reich der Unterhaltung gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Ein Amerikaner, noch dazu ein Statistiker, die es mit Zahlen genau nehmen, versichert, mit der Schminke, welche die amerikanischen Frauen jährlich verbrauchen, könne man 37,000 Häuser streichen.

regungslos liegend antraf. Der oder die Thäter hatten inzwischen das Lokal verlassen. Ein Schädelknochenbruch zog schon am Dienstag den Tod des braven Mannes nach sich. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Am Montag Nacht brach im Gast- und Badhaus zur Linde in Neuenbürg ein Brand aus. Es gelang zwar, das Feuer auf die Dachräume zu beschränken, doch mußten wegen des, die Flammen immer wieder ansackenden Windes die Böschmaßregeln lange fortgesetzt werden, wodurch das Gebäude in allen Theilen erhebliche Schädigungen erlitt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Montag Vormittag verlor der Oberholzmacher Huber von Urbach auf sehr bedauernswerthe Weise sein Leben. Mit Holzfällen beschäftigt, beobachtete er mit mehreren andern Holzmachern die Richtung, in welcher bei dem starken Nordostwind einige Stämme fallen sollten. Unglücklicher Weise wurde er selbst von einem so getroffen, daß er fast augenblicklich seine Seele aushauchte.

**Baden.**

Pforzheim, 16. März. Gegenwärtig erlassen die hiesigen Apotheker in unsern Lokalblättern eine Erklärung, wonach sie sich genöthigt sehen, die Bewilligung des Kredits einzuschränken und so nach Umständen selbst die Abgabe von Arzneien zu verweigern.

**Bayern.**

Vor die nächste Schwurgerichts-Session für Unterfranken in Würzburg sind nicht weniger als fünfzehn Meineidsfälle zur Verhandlung verwiesen.

**Preußen.**

Berlin, 16. März. Nach den neuesten offiziellen Berichten aus St. Petersburg beschloß Kaiser Alexander III., alle seine Thätigkeit auf die Verbesserung der inneren Lage zu richten; „Friede und Sparsamkeit“ sollen die neue Regierungsdevise sein. Die Regierung soll eine Kundgebung vorbereiten, wonach ihre Intentionen eminent friedlich und konservativ seien. Alle Fäden der Verschwörung, welcher Alexander II. zum Opfer fiel, seien jetzt in der Hand der russischen Regierung.

Den 40 Postillionen in Berlin ist's nicht übel genommen worden, daß sie beim Einzug geblasen haben: Schier 30 Jahre bist du alt! — Jeder erhielt eine silberne Cylinderuhr und 15 M.

**Oesterreich-Ungarn.**

In einer armseligen Stube in Wien wurden von der Polizei 5 Kinder von 4—11 Jahren gefunden, die halb erfroren und halb verhungert waren. Die Mutter war schon länger gestorben, der Vater wegen einer schweren Verwundung ins Spital gebracht worden und die Kinder lebten 5 Tage von 10 Kreuzern, die der Vater zurückgelassen hatte.

Pest, 17. März. Aus Beker-Ghula wird gemeldet: Die Stadt ist durch den Körs überfluthet, die Einwohner sind belagert. Die meist aus Lehm gebauten Häuser sind unrettbar verloren. Körs-Tarcsa ist ebenfalls gänzlich überfluthet, die meisten Häuser sind eingestürzt und die Einwohner (4200) dem Glend preisgegeben.

**England.**

London. Gegen 1000 Farmer haben den Oranjerestaat verlassen, um sich den Boers des Transvaallandes anzuschließen. Gerüchtwiese verlautet, die aus dem Oranje-Freistaat Bekommenen hätten den Müllerpaß besetzt. — Der Waffenstillstand ist um 4 Tage verlängert worden.

**Rußland.**

Petersburg, 16. März. Das revolutionäre Exekutivcomite versendet heute mittelst der Post an die Redaktionen der hiesigen Zeitungen und verschiedene hervorragende Personen eine vom 13. März datirte und am 14. ausgegebene Proclamation, die auf gutem Papier in der Druckerei der Narodnaja Wolja gedruckt ist und an Cynismus alles bisher Dagewesene überbietet. „Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiungsthät endlich gelungen!“ heißt es u. a.; Alexander III. wird davor gewarnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und ein Tyrann zu werden. Zum Schluß wendet sich das Comite mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingange der Proclamation heißt es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurtheils, das am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

St. Petersburg, 17. März. Nach offizieller Ansage kündigen morgen Waffenerolde in Trauer, begleitet von Abtheilungen der Gardetruppen, vor den kaiserlichen Schlössern und in den verschiedenen Stadtquartieren die Ueberführung der Leiche Kaiser Alexanders II. nach der

Peterpauls-Kathedrale an. Dasselbst wird das Publikum allgemeinen Zutritt haben. — Die „Agence Russe“ sagt: Der Schmerz des Kaisers und der russischen Nation ist unermeßlich. Die sowohl im Ausdruck als in der Form außergewöhnlichen Beweise des Mitgeföhls und der Sympathie, welche Souveräne, Regierungen und Volksvertretungen der ganzen Welt der russischen Nation gaben, zeigten ihr den Verlust noch einmal in seiner ganzen Größe. Die Theilnahme an dem Schmerz tröstet zwar nicht, aber ihre einmüthige Kundgebung bewegt tief den Kaiser und die russische Nation.

(Die Fürstin Dolgoruky), Alexanders II. morganatische Gattin, hat wenige Stunden nach dem Tode des Czaren mit ihren Kindern Petersburg verlassen, um sich nach Italien zu begeben. Für sie und ihre Kinder ist durch Testament gesorgt.

**Handel und Verkehr.**

(Genossenschafts-Wesen.) Die Gewerbank Schwenningen hatte einen Totalumsatz von 3382352 Mark und gewährt 6 % Divende; diejenige von Hall einen solchen von 11876369 M. 49 Pfg. und reicht 5 % Dividende.

Ulm, 15. März. (Tuch-Messe.) Die Kauflust hat sich auf dem gestrigen Markttag nur auf das Nöthigste beschränkt und wird sich auch heute noch nicht ändern.

**Altenstaig. Särrauen-Zettel vom 16. März.**

Neuer Dinkel . . . . .	7 70	7 40	7 20
Haber . . . . .	7 80	7 50	7 —
Gerste . . . . .	— —	10 —	— —
Bohnen . . . . .	— —	7 —	— —
Weizen . . . . .	11 80	11 50	11 —
Roggen . . . . .	10 50	10 30	10 —
Vinsen-Gerste . . . . .	— —	8 —	— —
Welschkorn . . . . .	— —	10 —	— —
Wicken . . . . .	— —	7 50	— —

**Räthsel.**

(Zweifelhig.)  
Das Erste ist des Zweiten Mutter  
Und doch, Du glaubst es, Leser kaum,  
Die Zweite ist des Ersten Vater  
Verlaß Dich d'rauf, es ist kein Traum.  
  
Die Erste ist des Ganzen Mutter  
Glaub sicher nicht, ich treibe Scherz,  
Die Zweite ist des Ganzen Vater,  
Nun rathe wohl, ich treib nicht Scherz.  
  
Doch was zum Schluß das Beste ist,  
Das Ganze beider Vater ist.  
(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

**Bekanntmachungen.**

**Beuren.**  
**Kloßholz-Verkauf.**  
  
Am Montag d. 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus aus Schlag Beurenberg 115,98 Festm. und 36,10 Festm. Scheidklöße zum Verkauf.  
Käufer sind eingeladen.  
Den 16. März 1881.  
N. N.:  
Schultheiß Schaible.

**Beuren.**  
**900 bis 940 Mark**  
liegen gegen gefechliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
**Martin Bürle,**  
Pfleger.  
**Altenstaig.**  
**Patent-Sparkerzen.**  
Materialverbrauch bei Benzinfüllung per Stunde für 1 Pfg. Niederlage bei  
**Fritz Wucherer.**  
Bömlensmühle.

Ein  
**Fahrknecht**  
findet eine Stelle, sowie auch ein  
**jüngerer Säger**  
bei  
Mühlbesitzer Haisch.  
**Schulbücher**  
sind in solchen Einbänden vorrätzig in der **W. Nieker'schen** Buchh.

**Altenstaig.**  
**Krieger- Verein und Liederkranz.**  
Zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers findet Dienstag den 22. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus zur Linde eine gesellige Unterhaltung statt, wozu sämtliche Mitglieder beider Vereine, sowie alle Freunde der Sache freundlichst eingeladen werden.  
**Der Ausschuss beider Vereine.**

**Sehr schönen badischen dreibl.**  
**KLEESAMMEN**  
das Liter zu 80 Pfennig  
empfehlen  
**F. F. Hindennach.**  
**Altenstaig.**  
**Frühjahrs- & Sommer-Kleider-Stoffe**  
in schöner Auswahl billigt. Muster zu Diensten! bei  
**G. Wucherer.**

**Walddorf.**  
**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasstheilung des am 14. Februar d. J. verstorbenen **Jakob Walz**, Martins Sohn, Strickers hier, ergeht auf den Antrag der Erben an die Gläubiger desselben, und insbesondere an diejenigen, welche aus eingegangenen Bürgschafts-Verbindlichkeiten Ansprüche machen zu können glauben, die Aufforderung, solche binnen der Frist von

**2 Wochen**

von heute an, bei der Unterzeichneten Stelle unter Anschluß der Beweisdocumente geltend zu machen, widrigenfalls bei der demnächst vorzunehmenden Nachlasstheilung keine Rücksicht auf sie genommen werden könnte.  
Den 13. März 1881.

**A. Amtsnotariat Altenstaig:**  
Dengler.

Altenstaig.  
Zur  
**Hochzeits-Feier**  
unserer Kinder  
**Christoph & Christiana**  
erlauben wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag und Freitag den 24. und 25. März**  
in das Gasthaus zum „Lamm“  
freundlichst einzuladen.  
Die Eltern:  
**Johann Bühler**, Schmied.  
**Jak. Friedr. Maier**, Weißgerber.

**Spielberg.**  
**Kunstdünger-Empfehlung.**  
Bestellungen hierauf in garantirt vorzüglicher Qualität zu **Fabrik-Preisen**, nehme ich auch heuer wieder entgegen.

**Rueff**  
z. Köhle.

Erfahrungsgemäß haben sich meine verschiedenen Sorten für die Boden-Verhältnisse unseres Bezirks bei allen Culturen von überraschendem Erfolg gezeigt.

Altenstaig.  
**Konfirmandenhüte, Kinderhüte**  
in Tholerfaçon mit Schunckfeder u,  
**Herrenhüte**  
in weich und steif,  
**Lodenhüte**  
in neuester Melange  
empfehlen in den modernsten Façon zu sehr billigen Preisen  
**Gebr. Walz**, Hutmacher.

**Seit 15 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit, Rauheit und Kitzel im Halse, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder.**

Zürich, 18. Febr. 1880.

Herrn W. G. Zickenheimer in Mainz!  
Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr **rheinischer Trauben-Brust-Honig** durch seine reine, gleich gute Qualität als bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit u., wie schon seit Jahren so fortwährend vom hiesigen Publikum viel verlangt wird. Ich bitte, um erneute Zusendung von 20/2, 100/4, 200/8 Flaschen.  
Achtungsvoll!  
J. Wilmann, Apotheker.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig, welchen ein Geheilter als Balsam für die wundete Lunge bezeichnet, ist von feinstem intensivem Trauben-Geschmack u. von milder aber überraschender Wirkung bei allen Erkältungskleiden. — Nur echt mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders zu haben in **Altenstaig bei Chr. Burghard** am Marktplatz.



Schwarze  
**CACHEMIRS**  
in verschiedenen Qualitäten, direct von der Fabrik bezogen, verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.  
**G. Wucherer, Altenstaig.**

Altenstaig.  
Eine große Auswahl  
von  
**Kinder-Wägelchen**  
zu 14 M. bis zu 26 M.  
empfehlen  
**Sattler Schittler.**



No. 40.

Altenstaig.  
**Empfehlung.**  
Aechten Seeländer Flach- & Rheinhauf-samen, ewigen & dreiblättrigen Klee-, sowie die bekannte Mischung von Grassamen  
empfehlen zu geneigter Abnahme  
**G. D. Beeri's Wwe.**

20 Mark monatlich **Pianos** ohne Anzahlung. bei Cassa 10 pCt. Rabatt.  
auf Abzahlung  
Alte Instrum. werden eingetauscht.  
frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik  
**Weidenlaufer,**  
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.  
Preis-Courant sofort gratis und franco.

Altenstaig.  
Für die rühmlichst bekannte  
**Uracher & Blaubeurer Bleiche**  
nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände jeder Art unter Zusicherung reeller Bedienung an.  
**G. D. Beeri's Wwe.**

Spielberg.  
**Abbitte.**  
Die gegen Köhleswirth und Gemeinderath Rueff hier unter dem 1. Januar ds. Js. „im Döfen“ gemachten verleumderischen Beschuldigungen nehme ich hienit als völlig unbegründet nunmehr zurück und leiste reumüthig öffentlich **Abbitte.**  
**Gottlieb Braun.**

Emmingen.  
**Hopfenstangen-Verkauf.**  
Für die hiesige Gemeinde entbehrlich gewordene 500-600 benötigte Hopfenstangen werden am **Samstag den 19. d. M., Mittags 12 Uhr,** gegen baare Bezahlung verkauft und sind Liebhaber hiezu eingeladen.  
Gemeinderath.

Revier Wildberg.  
Ca. 25000 Stück 4-5jährige **Weißtannenwildlinge,** zum Verschulen und Umpflanzen tauglich, sind abzugeben aus Freisaaten.  
Etwaiger Bedarf wäre in Balde anzumelden beim  
Revieramt.

Altenstaig.  
■ **Samstag & Sonntag** ■  
**Mekelsuppe**  
wozu freundlichst einladet  
**Kappler**, zum Baum.  
In der W. Nieker'schen Buchhandlung ist zu haben:  
Der **Schulfond**, dessen Verwaltung und Beaufsichtigung. Dargestellt von Friedrich Frisch, Amtmann in Waiblingen.

**Gestorben:**  
Wilhelmine Sattler, geb. Wackenhut, Ehefrau des Carl Wilhelm Ludw. Sattler, Goldarbeiters hier, im Alter von 29 Jahr 6 Monat. Beerdigung: Samstag den 19. März, Nachmitt. 1 Uhr.  
Ludwig Beutler, Sohn des Kronenwirths Joh. Georg Beutler, im Alter von 2 Monat 9 Tag. Beerdigung: Samstag Vormittag 8 1/2 Uhr.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 17. März 1881.  
20-Frankenstücke . M. 16. 16-20  
Dukaten . . . . . 9. 55-99  
Dollars in Gold . . . 4. 24-26  
Englische Sovereigns 20. 41-46